

Erebia manto Esp.

Von Dr. Leop. Müller, Linz.

Fortsetzung.

Es wäre natürlich immerhin möglich, daß nachträglich ein hinlänglicher Unterschied zwischen der dunklen Schweizer- und der dunklen österreichischen Form gefunden wird; es scheint ja tatsächlich in der vertikalen Verbreitung und vielleicht auch in der Größe eine gewisse Verschiedenheit zu bestehen. Dann wäre allerdings die Annahme einer dritten, spezifisch schweizerischen Hauptform gerechtfertigt!

Auch in der Nomenklatur kam Herr Warren teilweise wieder auf den Standpunkt Fruhstorfers zurück, indem er, so auch gegenüber Soffner, den Namen *mantoides* Esp. wieder auf die schweizerische vermeintliche Rasse bezog und einschränkte, während er für die vermeintliche österreichische Rasse den Namen *maccabaeus* Herbst (statt *erina* F.?) wählte. Nunmehr hat sich Herr B. C. S. Warren teilweise meinem Standpunkte genähert, indem er nur mehr zwischen der lichten, vorwiegend österreichischen und der dunklen, vorwiegend schweizerischen, aber auch in den sonstigen Alpen vielfach vorkommende Formunterschied; die von mir in meiner Abhandlung weiter vorgeschlagene Zweiteilung der lichter Form in die extrem reichgezeichnete Form *manto* Esp. und in die ärmer gezeichnete Form *mantoides* Esp. ließ er zugleich mit dem von ihm ursprünglich vorgeschlagenen Namen *maccabaeus* Herbst fallen und benannte nunmehr die ganze lichte Form als *manto* Esp.; für die dunklere Form beharrte er dagegen nach wie vor auf dem Namen *mantoides* Esp. (statt meiner *pyrrha* Frr. nec Fab).

Freih. v. d. Goltz endlich hat in seiner zusammenfassenden Darstellung der *manto*-Formen im Seitz Suppl. 1930 einfach die Angaben Fruhstorfers referatartig erzählt; hierbei ging er so weit, daß er z. B. sogar auch den Fehler Fruhstorfers bezüglich der Herkunftsangabe der Esper'schen *manto*-Type (Steiermark statt Tirol) wiedergab. Seine Darstellung ist seither überholt. Auch die beiden neubeschriebenen Formen dürften nicht recht haltbar sein: ab. ♀ *ligata* Goltz dürfte die typische ♀-Form Espers, Taf. 70 Fig. 3, darstellen und ab. ♀ *rubroligata* Goltz wurde schon vorher von mir als ab. ♀ *subtus-maccabaeus* bezeichnet.

Und nun zu den besonderen Feststellungen Warrens.

Was zunächst die von Herrn Warren angenommene Identität zwischen der alpinen österreichischen Form und der Karpathenform anbelangt, so kann ich hierzu aus Mangel an Karpathenmaterial keine Stellung nehmen; theoretisch vermag ich aber an diese völlige Identität nicht recht zu glauben, da die meisten alpinen Arten, die sich in der Folge auf die Karpathen ausbreiteten, hierbei zum mindesten eine rassenmäßige, z. T. sogar artliche Veränderung erfuhren. Man erinnere sich z. B. an die Karpathenrassen des *apollo*, bez. an *Psodos schwingenschussi* Wehrli; auch die *Pieris bryoniae* der Karpathen zeigt ein anderes Aussehen als in den Alpen und dürfte wohl als verschiedene Rasse anzusprechen sein. Andererseits hat sich auch gerade *manto* auf jedem andern Gebirge (Vogesen, Auvergne, Balkan usw.) mindestens rassenmäßig, auf den Pyrenäen möglicherweise sogar artlich verändert, sodaß

eine Ausnahme gerade bei den Karpathen auffällig wäre. Ein endgültiges Urteil hierüber wird um so schwieriger sein, als letzten Endes die Frage, ob eine Rassenverschiedenheit vorliege oder nicht, doch vielfach nur nach subjektivem Empfinden beurteilt werden kann. Im Übrigen ist diese Frage von verhältnismäßig geringer Wichtigkeit.

Unsere sonstigen Meinungsverschiedenheiten beziehen sich ausschließlich auf nomenklatorische Fragen. Was nun zunächst den Namen *mantoïdes* Esp. betrifft, so ist es richtig, daß Esper als Herkunft seiner *mantoïdes* (Taf. 119. Fig. 6 „*manto* var.“, Text suppl. 2, S. 15 „*mantoïdes*“) angibt: „Bündener Hochalpen, Juli, gefangen vom Landammann Baron Salis Marschlin.“ Diese Herkunftsangabe, in Verbindung mit der Annahme, daß in Graubünden nur die dunkle Form vorkomme, bildet nun das anscheinend ausschließliche Argument, welches Herrn Warren zur Inanspruchnahme dieses Namens für die Schweizer Rasse bestimmt hat. Diese Argumentation ist aber nicht überzeugend. Vor allem soll die Herkunftsangabe als solche ja nicht geradezu bezweifelt werden, aber wir wissen, wie wenig wichtig die älteren Autoren gerade solche Angaben hielten. Ein Irrtum kann schon dem Baron Salis Marschlin, noch leichter aber unserm Esper unterlaufen sein. Letzterer beschrieb das Stück erst geraume Zeit nach der Abbildung; inzwischen hatte er von Wallner in Genf noch ein zweites Stück in einer Serie von 12 vermeintlichen *oeme* erhalten; auch dieses hatte er vorher auf Taf. 120, Fig 1 als „*oeme* var“ vorläufig abgebildet. Dieses zweite Stück stammte aus den „Alpen bei Genf“, also am ehesten aus dem Kanton Waadt, für den Fruhstorfer gerade die lichtere, nicht melanistische Form annahm. Jedenfalls hat Esper auch dieses zweite Stück nachträglich (Text, suppl. 2, S. 16 und 20) ausdrücklich zu seiner *mantoïdes* gezogen; es gilt also ebenso als Type, wie das erste, Tafel 119, Fig. 6.; auf den Tafeln ist keines der beiden Stücke als *mantoïdes* bezeichnet. — Der erste Teil der Argumentation Warrens, daß die *mantoïdes*-Type tatsächlich aus Graubünden stamme, ist also keineswegs so feststehend, daß von einem wirklichen Beweise gesprochen werden könnte; dasselbe gilt vom zweiten Teile, der negativen Feststellung, daß die lichtere Form in ganz Graubünden fehle; derlei negative Beweise sind an sich wenig überzeugend und gelten nur bis zum Beweis des Gegenteiles.

Im Uebrigen steht Warrens Haltung gegenüber der Herkunftsangabe bei *mantoïdes* in einem gewissen Gegensatz zu seiner Haltung gegenüber der gleichen Frage bei *maccabaeus*; bei letzterem vertritt er die Ansicht, daß die Herkunftsangabe bei alten Autoren nicht allzu tragisch zu nehmen und im Zweifelsfalle einfach als nicht vorhanden zu betrachten sei; die Deutung der Form habe ausschließlich auf Grund der Beschreibung und Abbildung zu erfolgen. Was dort recht ist, sollte aber hier billig sein und es hätte sohin auch die Deutung der *mantoïdes* Esp. nur nach der Beschreibung und Abbildung zu erfolgen. Die Beschreibung gewährt keinen Anhalt zur Entscheidung der Frage; Esper dachte natürlich nicht entfernt daran, eine bestimmte Rasse oder vollends die Schweizer Rasse der *manto* aufzustellen und es fehlt auch jede komparative Beschreibung. Hervorzuheben wäre aber allenfalls, daß der, bei

der dunkeln recht auffällige grünliche metallische Glanz nicht erwähnt ist, was Esper Form bei seinem Vorhandensein kaum unterlassen hätte.* Die Abbildung ist ersichtlich wenig gelungen. Sie zeigt ein sehr aberratives Stück. Dies ist eine für jene Zeit ganz typische Erscheinung. Die Lieferanten unserer alten Autoren, mögen es nun Sammelfreunde oder Händler gewesen sein, hielten die gewöhnlichen, in ihrem Sammelgebiete meist häufigen Formen für nicht weiter beachtlich und sandten bloß die vermeintlichen Seltenheiten, d. i. die stark aberrativen Stücke ein, was von den Autoren nicht erkannt werden konnte. Im konkreten Falle verweist aber gerade die Aberration auf die helle Form: Die wurzelwärts gerichtete Verlängerung der Apikalflecke auf der Vfl.-Oberseite und der selten große Wurzelfleck auf der Hfl. = Unterseite sind Elemente der Reichzeichnung; letztere liegt aber durchaus in der Aberrationsrichtung der lichten, niemals dagegen der dunklen Form! — Diese, in meiner Abhandlung, S. 85—88 eingehend besprochenen Argumente wurden von Herrn Warren nicht widerlegt und die bloße Bemerkung, daß die in Graubünden vorkommende dunkle Form mit der Beschreibung und Abbildung der *mantoides* vollständig übereinstimme, bildet wohl keinen solchen Beweis; außerdem ist es wohl geradezu ausgeschlossen, daß alle Graubündner Stücke auch wirklich die ganz exzeptionellen Aberrationserscheinungen der *mantoides*-Type aufweisen.

Bei dieser Sachlage ist es sicher unrichtig, die *mantoides* Esp. auf die dunkle *manto*-Form zu beziehen; die *mantoides*-Type gehörte gewiß zur lichten Form. Andererseits hat Esper allerdings auch die ganz zeichnungslose *caecilia* Hb., also das Extrem der gegenteiligen Aberrationsrichtung, zu den „allmäligen Abweichungen“ der *mantoides* gezählt (supp. 2, S. 20); Esper hielt eben *manto* und *mantoides* für verschiedene Arten und war über das Wesen seiner *mantoides* und ihr Verhältnis zur *manto* ganz im Unklaren, was er ja mehrfach selbst erwähnte; hierauf weist auch die jedenfalls irriige Angabe hin, daß *mantoides* und *manto* zu verschiedenen Zeiten fliegen. Es ist sohin das Richtigste, wenn auch wir nach der bisherigen Sachlage die *mantoides* einfach als undeutbar erklären und gänzlich fallen lassen.

*) Vielleicht verweist gerade dieser Umstand auf die schon oben ange deutete Möglichkeit, daß in der Schweiz tatsächlich eine dritte Hauptform besteht. Diese würde in der Größe und in der Tendenz zur Reichzeichnung sowie in der vertikalen Verbreitung mit der gewöhnlichen kastanienbraunen österreichischen Form übereinstimmen, jedoch die schwarzbraune Grundfärbung der österreichischen Höhenform, aber ohne metallischen Glanz zeigen. Diese Subspezies könnte dann vielleicht mit Recht den Namen *mantoides* erhalten, während die österreichische nun schweizerische Höhenform (kleiner, schwarzbraun mit metallischem Glanz, Tendenz zur Armzeichnung oder zum völligen Erlöschen der Zeichnung) einen neuen Namen erhalten müßte; der Name *pyrrha* Frr. wäre auf sie nicht mehr anwendbar, sondern ein Synonym zur *mantoides* im angegebenen Sinne; auch der Name *pyrrhula* darf nicht so weit ausgedehnt werden — Ich selbst konnte diesen Gedanken, auf den mich auch erst Warrens Ausführungen brachten, aus Mangel von Schweizer Material nicht verfolgen; vielleicht vermag ihn nunmehr Herr Warren zu bestätigen.

Das nachdrückliche Festhalten Warrens an *mantoïdes* als Bezeichnung der Schweizer Rasse ist vielleicht auch darauf zurückzuführen, daß sich der Name in diesem Sinne speziell bei den englischen Entomologen eingelebt hat und daher im Interesse der Kontinuität bewahrt werden sollte. Demgegenüber sei nochmals darauf verwiesen, daß diese Übung höchstens bis 1918 zurückreichen kann, als Fruhstorfer diese Bezeichnung in einer spielerischen Laune ganz willkürlich und ohne jede sachliche Begründung einführte. Demgegenüber blickt der von mir empfohlene Name *pyrrha* auf eine mehr als 150-jährige Vergangenheit zurück. Ursprünglich (bis 1871) als Bezeichnung der ganzen Art gebraucht, galt er sicher vorzugsweise auch für die dunkle, von Fruhstorfer als „melanistisch“ bezeichnete Form, die nach den nunmehrigen Feststellungen Warrens in der Schweiz weitaus vorherrscht; dies beweist u. a. auch Freyer, 1831. Ich möchte daher, wie in meiner Abhandlung 1928, auch nunmehr dringend empfehlen den Namen *pyrrha* Frr. für die dunkle Form wenigstens solange beizubehalten, als nicht die Existenz einer zweiten dunklen, spezifisch schweizerischen Hauptform dargetan ist. Die von Herrn Warren dagegen vorgebrachten Einwendungen aus dem Gesichtspunkte der Nomenklaturregeln vermag ich nicht anzuerkennen. Sie wären richtig, wenn *pyrrha* Fab. (nicht Frr.), und zwar als Bezeichnung der Art oder wenigstens einer Subspezies in Betracht käme; Herr Warren hat die Frage auch nur aus diesem Gesichtspunkte untersucht. In meiner Abhandlung 1928 habe ich die 3 Hauptformen: *manto*, *mantoïdes* und *pyrrha* zwar noch als Subspezies bezeichnet; dies war aber irrig; denn es fehlen die beiden Haupterfordernisse einer Subspezies: das disjungierte Vorkommen und die Ausschließlichkeit der besonderen Form an der besonderen Lokalität. In Wirklichkeit hat die dunkle Form bloß den systematischen Wert einer Varietät (Höhenform?), für deren Benennung also die Nomenklaturregeln überhaupt nicht bindend sind. Alle 3 Formen zusammen bilden erst die alpine Subspezies, im Gegensatz zu jener der Vogesen usw.

Statt des von mir gebrauchten Namens *mantoïdes* für die lichtere, hauptsächlich österreichische Form von *manto* hat Herr B. C. S. Warren den Namen *maccabaeus* Herbst einzuführen beabsichtigt. Die 3 Hauptformen, die ich *manto*, *mantoïdes* und *pyrrha* nannte, sollten also nach Warren: *manto*, *maccabaeus* und *mantoïdes* heißen. Durch die Beschränkung auf 2 Hauptformen würde nunmehr der Name *maccabaeus* entfallen. Da aber als typische *manto* nach wie vor nur die reichstgezeichneten Stücke der lichtereren Form zu gelten haben, die ärmer gezeichneten Stücke, sohin zum mindesten eine Aberrationsbezeichnung erhalten müßten, (*reducta* Osth.?, dieser Name bezeichnet aber wieder eine extreme Verarmung), ist die Gefahr eines Wiederauftauchens von *maccabaeus* noch keineswegs gebannt und Herr Warren widmete demgemäß der Begründung dieses Namens auch neuerlich einen breiten Raum. Im Gegensatz dazu habe ich diesen Namen als undeutbar abgelehnt und beharre ich auch weiterhin auf diesem Standpunkte.

Fortsetzung folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932/33

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Leopold

Artikel/Article: [Erebia manto Esp. Fortsetzung. 164-167](#)